

Mal so zwischendurch ...1

Zeichensetzung zu Beginn der Geschichte "Saisonbeginn" von Elisabeth Langgässer

Die Arbeiter kamen mit ihrem Schild und einem hölzernen Pfosten auf den es genagelt werden sollte zu dem Eingang der Ortschaft die hoch in den Bergen an der letzten Passkehre lag. Es war ein heißer Spätfrühlingstag, die Schneegrenze hatte sich schon hinauf zu den Gletscherwänden gezogen. Überall standen die Wiesen wieder in Saft und Kraft die Wucherblume verschwendete sich der Löwenzahn strotzte und blähte sein Haupt über den milchigen Stengeln; Trollblumen welche wie eingefettet mit gelber Sahne waren platzten vor Glück, und in strahlenden Tümpeln kleinblütiger Enziane spiegelte sich ein Himmel von unwahrscheinlichem Blau. Auch die Häuser und Gasthöfe waren wie neu: ihre Fensterläden frisch angestrichen die Schindeldächer gut ausgebessert die Scherenzäune ergänzt. Ein Atemzug noch: dann würden die Fremden die Sommergäste kommen - die Lehrerinnen die mutigen Sachsen die Kinderreichen die Alpinisten aber vor allem die Autobesitzer in ihren großen Wagen...Ford und Mercedes Fiat und Opel blitzend von Chrom und Glas. Das Geld würde anrollen. Alles war darauf vorbereitet. Ein Schild kam zum anderen die Haarnadelkurve zu dem Totenkopf Kilometerschilder und Schilder für Fußgänger: Zwei Minuten zum Café Alpenrose.

An der Stelle wo die Männer den Pfosten in die Erde einrammen wollten stand ein Holzkreuz, über dem Kopf des Christus war auch ein Schild angebracht. Seine Inschrift war bis heute die gleiche, wie sie Pilatus entworfen hatte: J. N. R. J. - die Enttäuschung darüber, dass es im Grunde hätte heißen sollen: er behauptet nur, dieser König zu sein, hatte im Lauf der Jahrhunderte an Heftigkeit eingebüßt. Die beiden Männer welche den Pfosten das Schild und die große Schaufel, um den Pfosten in die Erde zu graben, auf ihren Schultern trugen, setzten alles unter dem Wegkreuz ab; der dritte stellte den Werkzeugkasten Hammer Zange und Nägel daneben und spuckte ermunternd aus.

...

(aus: Elisabeth Langgässer, Der Torso, Hamburg: Claassen 1947, S.15-18)

Arbeitsanregungen:

Übung zur Zeichensetzung: Komma bei Relativsätzen und Aufzählungen

Lesen Sie den Textabschnitt und ergänzen Sie dabei die Zeichensetzung an den mit gekennzeichneten Stellen.

Zeichensetzung: Komma bei Relativsätzen (Attributsätzen) und Aufzählungen

- Das Komma steht in einem Satz zwischen gleichrangigen Wörtern oder Wortgruppen in Aufzählungen. Nach dem letzten Glied der Aufzählung steht kein Komma.
 - Werden gleichrangige Teilsätze (Hauptsätze oder Nebensätze) „aufgezählt“, dann werden sie mit Kommas voneinander abgetrennt.
 - Nebensätze grenzt man mit Kommas ab. Sind sie eingeschoben, so schließt man sie in Kommas ein.
 - Nebensätze, die mit einem Relativpronomen (*der, die, das, welcher, welche, welches, wo, wie, wodurch ...*) mit einem übergeordneten Hauptsatz verknüpft sind, werden von diesem mit einem Komma abgetrennt. Solche Nebensätze werden nach dem dabei verwendeten Pronomen, **Relativsätze** genannt. Weil sie aber auch Attribute (*Was für ein?*) als Satzglieder bzw. Satzgliedteile in einem Satz vertreten werden solche Sätze auch Attributsätze genannt.
- Bsp.: Das Haus, das groß ist, (*Attributsatz: Was für ein Haus?*) steht in freier Landschaft. – Das große (*Adjektivattribut: Was für ein?*) Haus steht in freier Landschaft.